

Erkhetat täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Sprechstunden der Redaction
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—5 Uhr.

Für die Rückgabe eingeleiteter Manu-
scripte macht sich die Redaction nicht
verantwortlich.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Honorare an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 7 1/2 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Kramm, Universitätsstr. 22.
Pauls Hof, Katharinenstr. 15, 9.
nur bis 7 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Bezahlungsart 16,400.

Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2, halbjährlich 8 1/2, jährlich 16 1/2, incl. Frachtlohn 5 M., durch die Post bezogen 5 M. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrablätter ohne Postbefreiung 30 Pf. mit Postbefreiung 48 Pf.

Inserat 5 Ggr. Zeitweise 20 Pf. Schöne Schriften laut unserem Preisverzeichnis. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Reclamenstempel die Spaltezeit 48 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung pränumerando oder durch Postnachschuß.

№ 310.

Montag den 11. October 1880.

74. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Wochenausgabe endet mit dem 16. October. An diesem Tage sind die Buden und Stände auf den Plätzen der inneren Stadt bis 4 Uhr Nachmittags vollständig zu räumen, und bis spätestens 8 Uhr Morgens des 17. October zu entfernen.

Die auf dem Augustusplatz und auf den öffentlichen Wegen und Plätzen der Vorstadt befindlichen Buden und Stände sind bis Abends 8 Uhr des 16. October zu räumen und in der Zeit vom 18. bis 21. October, jedoch lediglich während der Tagesstunden von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, abzubauen und wegzuschaffen.

Vor dem 18. October darf mit dem Abbruch der Buden und Stände auf dem Augustusplatz nicht begonnen werden. Dagegen ist es gestattet, Buden und Stände auf dem Augustusplatz, welche vor Beendigung der Messe leer werden, früher, jedoch nicht am Sonntag den 17. October, abzubauen und wegzuschaffen, sofern nicht dadurch Störung des Verkehrs oder Beeinträchtigung des Geschäfts in den benachbarten Buden herbeigeführt wird.

Es bleibt auch diesmal nachgelassen, die Schaubuden auf dem Augustusplatz und Obstmarkt, sowie diejenigen Stände beseitigt, an welchen nur Lebensmittel feilgeboten werden, noch am 17. October geöffnet zu halten. Die Schaubuden, sofern sie auf Schwellen errichtet, ingleichen die Carroussells und Zelte sind bis Abends 10 Uhr des 19. October, diejenigen Buden aber, rücksichtlich deren das Eintragen von Säulen und Streben gestattet, und eine längere Frist zum Abbruch nicht besonders erteilt worden ist, bis längstens den 23. October Abends 8 Uhr abzubauen und von den Plätzen zu entfernen.

Zwischenhandlungen gegen diese Vorschriften, für welche beziehentlich auch die betreffenden Bauhandwerker oder Bauunternehmer verantwortlich sind, werden mit Geldstrafe bis zu 150 A oder entsprechender Haft geahndet werden.

Uebrigens haben Säumige auch die Oberrichts wegen zu verfügende Beseitigung der Buden etc. zu gewärtigen.

Leipzig, am 9. October 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hartwig.

Bekanntmachung.

Das Befahren der Trottoirs und Fußwege mit Kinderwagen ist, obwohl es dem an den Straßen-
eden angeschlagenen Verbot zuwiderläuft, seit her nachgesehen worden.

Früher ist von dieser Nachsicht ein maßvoller Gebrauch gemacht worden, nach und nach aber ist dieselbe immer mehr und mehr missbraucht worden, daß dadurch empfindliche und vielfach beklagte Verkehrs-
störungen herbeigeführt worden sind, welche nicht länger geduldet werden können.

Daher wird die zehnjährige Nachsicht nicht lerner geübt werden, vielmehr werden von jetzt an die-
jenigen Personen, welche die Trottoirs und Fußwege der Straßen und freien Plätze mit
Kinderwagen, wozu auch die neuerlich in Gebrauch gekommenen Rollstühle zu rechnen sind, be-
fahren, nach Maßgabe des obgedachten Verbots um Geld bis zu 60 A oder mit Haft bis zu 14
Tagen bestraft werden.

Wem, wie es üblich geworden, Kinderwagen unzurechnungsfähigen Kindern überlassen werden, welche
sich damit auf Trottoirs und Fußwegen umherbetreiben, so werden deren Eltern beziehentlich diejenigen
Personen, unter deren Aufsicht die Kinder stehen, in obgedachter Strafe gezwungen werden.

Auf den Fußwegen der Promenaden, der mit Gartenanlagen versehenen Plätze, des Rosenthal,
Scheibenhofes und Johannaparks bleibt das Fahren mit Kinderwagen bis auf Weiteres gestattet, soweit
nicht diese Wege durch Anschlagverbot oder öffentliche Bekanntmachung hiervon ausgeschlossen sind.
Doch dürfen beseitigt der Vermeidung obgedachter Strafe nicht mehrere solche Wagen nebeneinander
gefahren werden.

Uebrigens wird auch gegen das trotz des Verbots und fortwährender Erinnerungen seitens
der Aufsichtsbekämten immer mehr überhandnehmende Befahren der Trottoirs und Fußwege mit
umfangreichen Gegenständen künftig mit unmissachtlicher Strenge eingeschritten werden.

Leipzig, am 2. October 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hartwig.

Dulcigno.

Ueber die bevorstehende Action der Großmächte
verbreitet der Telegraph eine Anzahl von Gerüchten,
die indessen durchaus der Befähigung bedürfen.
Die es heißt, würde die Flotte Galtara verlassen,
um Smyrna zu blockieren. Wahrscheinlich sei
auch die Abberufung des gesammten diplomatischen
Corps aus Konstantinopel und die Entsendung
einer gemeinsamen Flotte dorthin, da die Türkei
auf dem Standpunkt ihrer letzten Note verharre.
Die Befanden seien angewiesen, so heißt es weiter,
energisch aufzutreten. Wir können uns bis zum
Eintreffen sicherer Nachrichten jeglicher Conjectu-
rationen enthalten und werfen heute nur einen Blick
auf die Situation vor Dulcigno.

In Albanien ist von einzelnen militärischen
Wagnissen Riza Paschas abgesehen, die Lage
im Großen und Ganzen unbedenklich. Der türkische
General bereitet sich jetzt, nachdem seine Stellung
zu Montenegro geklärt, offen auf einen etwaigen
Kampf vor. Auf seinen Antrag wurden, wie man
unter dem 30. September aus Skutari schreibt,
die im Canal von Korfu kreuzenden türkischen
Panzerregatten „Asyr“, „Mudhiri“, „Surar“ und
„Vahedi“ nach den albanesischen Gewässern beordert
und der größte Theil der Garnison von Prevesa
nach Dulcigno eingeschifft, sowie 400 Albanesen
aus Alessio dahin beordert. Die Einwohner des
Bezirks von Skutari sind sämtlich zu den Waffen
gerufen. Fast täglich langen aus Konstantinopel
Ladungen mit Gewehren, Munition und Zwieback
an. In Skutari stehen 14,000 Henry-Martini-
Gewehre dem Militär-Commandanten zur Ver-
fügung, die für die Bewaffnung der noch anzu-
werbenden Freiwilligen bestimmt sind. Sowohl
die Besatzung von Dulcigno sowie jene von der
Mazuro-Planina sind mit Proviant für längere
Zeit versehen. Dabei wird an Zusi ebenfalls ge-
dacht. Im Jemthale wird eben ein Lager für 3000
Mann errichtet. Zwei Bataillone sind gestern dahin
abmarschirt. Nach Scutari wurde eine Gebirgs-
batterie geschickt. Je unabhängiger der Albaner
auf türkischer Seite an den Tag tritt, desto
lässlicher scheinen die Montenegriner zu werden.
Der Fürst berief im Ganzen vier Brigaden zu den
Waffen, die kaum 8000 Combattanten aufzuweisen
haben. Das Gros derselben wurde in Sutormen
zusammengezogen, der Rest auf der langen monte-
negrinisch-albanesischen Grenzlinie echelonirt. Nun
ist eine Brigade wieder beurlaubt worden. Die
im Felde stehenden Brigaden halten Sutormen,
Bosojewi und Bogoritsa besetzt. Mit dieser ver-

hältnismäßig geringen Truppenmacht läßt sich
selbstverständlich gegen das viermal stärkere türki-
sch-albanesische Corps, das sich überdies in wohl-
begründeter und gebietender Stellung befindet, keine
aussichtsreiche Action eröffnen. Der Fürst von
Montenegro scheint eben ohne eine materielle und
directe Unterstützung der Mächte an seine Campa-
gne zu denken und beutet die erwähnten Takti-
schen, wie mancherlei von montenegrinischer Seite
getroffenen Dispositionen auf den in Cetinje
geklickten Entschluß hin, vorläufig eine reservirte
Stellung einzunehmen und nur im äußersten Falle
eine kräftige Defensiv-Action einzutreten zu lassen.

Die Flotte ist vollständig in der Bucht von
Leodo versammelt. Himmelhohe Felsen umglen-
den die Bucht, und dem Aus-
sicht des Beschwers bietet
sich ein kriegerisches Seebild, wie es imposanter
kaum gedacht werden kann. Die in Kielwasserlinie
verankerten Schiffe umfassen eine Strecke von drei
Kilometer Länge. Der rechte Flügel, das ist die
der Einfahrt zugewandte Seite, wird von den
Engländern eingenommen, „Téméraire“, „Alexan-
dra“, „Condor“ und „Helicon“ sind hier neben-
einander aufgestellt. Der linke Flügel gehört den
Österreichern, „Eustoya“, „Ping Eagen“ und
das Kanonenboot „Sanago“ repräsentiren an
diesem Punkte dessen Seemacht. An diese reißen
sich die Schiffe der Russen, „Jantschong“, „Oet-
liana“, sowie die deutsche Corvette „Victoria“.
Hierauf kommen die Italiener, und das Centrum
wird von den Franzosen eingenommen, so daß die
französischen Schiffe „Suffren“ und „Dionelle“
sich genau im Mittelpunkte der Aufstellung befinden.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 10. October.

Der Delegirtenstag selbständiger Hand-
werker und Gewerbetreibender Deutschlands,
der gegenwärtig in Berlin tagt, läßt erkennen,
wie sehr diese rücksichtliche Bewegung in den be-
trühten Kreisen selbst im Rückgang ist. Der
Jahresbericht besteht aus nichts als Klagen über
die Theilnahmlosigkeit in Handwerkerkreisen und
die geringen Erfolge der Agitation, ein Beweis,
wie wenig gesunde Boden diese Bewegung hat
und wie wenig Beifall und Verständnis für ihre
Able in der Masse des Volkes sie findet. Der
Kernpunkt der Bestrebungen dieser Handwerker-
partei ist die Einschränkung der Freiheiten der
Gewerbeordnung, die den Capitalisten an
Stelle des Handwerksmeisters gesetzt habe, insbe-
sondere die Wiederherstellung der Innungen;

doch sind in dieser Beziehung die Forderungen
wenigstens insoweit ermäßig worden, daß Zwangs-
innungen nur noch einzelne Vertheiliger fanden,
die Mehrheit der Versammlung sich für facultative
Innungen aussprach, deren Beschlüsse allerdings
nach den Wünschen der Handwerkerpartei sehr weit
gezogen werden müßten, wahrscheinlich so weit,
daß die facultativen thatsächlich zu Zwangs-
innungen würden. Große Stille herrscht seit
der Partei von der Uebernahme des Handels-
portefeuilles seitens des Fürsten Bismarck. Von
besonderem Interesse waren ferner die Verhand-
lungen über die Beschränkungen des Wechsel-
rechts. Darüber, daß einem selbstständigen Ge-
werbetreibenden der Handwerker ohne schwere
Schädigung seiner Interessen die Wechselbarkeit
nicht entzogen werden dürfe, herrschte nur eine
Stimme in der Versammlung; aber auch der
Antrag, das Wechselrecht Luten, die ihr Gewerbe
nicht selbstständig treiben, zu entziehen, wurde,
hauptsächlich wegen der Schwierigkeit der Grenze
zwischen selbstständigen und unfreiwilligen Ge-
werbetreibenden fast einstimmig abgelehnt.

Zwischen den Organen der conservativen
Orthodoxie und des Ultramontanismus ist
ein interessanter Streit darüber ausgebrochen, wer
von beiden den größeren Nutzen bei dem Zusam-
mengehen in kirchlichen Fragen hat. Die „Ger-
mania“ deutete neulich an, daß sich das Centrum
für die Abschaffung der Civilehe nicht sonderlich
erheben werde, da es dringlichere Anliegen als dies
vorzugsweise protestantische Interesse habe. Es ist
ja auch während der Verhandlungen über das
preussische Kirchenrecht oft genug zu Tage ge-
treten, daß die Ultramontanen mit der Hilfe-
leistung der Conservativen nicht zufrieden waren,
sondern noch mehr Eifer erwarteten und beanspruchten
hatten. Dafür droht jetzt der hochconservative
„Reichshoter“ dem Centrum, wenn es sich in der
Civilhefrage auf Seite der Kulturkämpfer stelle,
so wolle es sicher sein, für seine besonderen
kirchenspolitischen Wünsche nie mehr eine Mehrheit
zu finden. Die Herren werden sich trotz dieser
keinen hässlichen Zwistigkeiten wohl wieder ver-
tragen, wenn es sich um Simultanschulen, Civil-
he u. dergl. handelt.

Die telegraphische Nachricht über die Ernennung
der bairischen Mitglieder des Bundesrathes
enthält nur zwei Neuerungen. Zunächst gehörte
der jetzige Minister des Auswärtigen, Baron
v. Crailsheim, der Nachfolger des Herrn
v. Pfeilhammer, nicht dem Bundesrathe an, und
neu ist ferner die Ernennung des Generaldirectors

der Verkehrsanstalten v. Hocheder. Wie man
hört, werden erhebliche Veränderungen in dem bis-
herigen Personalstande des Bundesrathes nicht er-
wartet. An Stelle des ausgeschiedenen Staats-
ministers Hofmann steht selbstverständlich die
Ernennung des Staatssecretärs und Staats-
ministers v. Bötticher bevor. Die Frage wegen
des Vorsitzes im Bundesrathe ist noch nicht ent-
schieden.

In Bestätigung früherer Mittheilungen wird
der „Post. Ztg.“ aus Rom gemeldet, daß an
Stelle des verstorbenen Herrn v. Sibra der bis-
herige Geschäftsträger in Berlin, v. Rudhart,
als Vertreter Baierns in Rom in Aussicht ge-
nommen sei. Zugleich meldet der Correspondent,
daß Cardinal Jacobini, der bisherige Nuntius
in Wien, gegen Ende dieses Monats nach Rom
zurückkehren und auf seinem gegenwärtigen Posten
durch Banutelli, den früheren päpstlichen Nuntius
in Brüssel, ersetzt werde. Cardinal Jacobini
wurde das Staatssecretariat übernehmen, dessen
jetziger Inhaber, Cardinal Nina, schon seit eini-
ger Zeit leidend ist und sich mit dem Papste schon
lange nicht mehr in rechter Harmonie befindet.

Heute (Sonntag) sollte in Stuttgart eine
vertrauliche Versammlung notabler nationalgesinn-
ter Männer aus Württemberg stattfinden. Man
würde den Zweck derselben nicht verstehen — so be-
richtet die „S. Z.“ — wenn man annehmen
wollte, daß es sich dabei in erster Reihe um eine
Erklärung über die Stellung der deutschen Partei
in Württemberg zur Seccession im nationallibe-
ralen Lager handeln würde. Es handelt sich aller-
dings um etwas der Seccession Entgegenge-
setztes, nämlich um die Sammlung aller reichsfeindlichen
und gemäßigt liberalen, wenn möglich auch der
gemäßigt conservativen Elemente, um vereint den
gegen das Reich feindlichen Bestrebungen, insbe-
sondere der Demokratie entgegen zu treten. In-
direct ist dadurch ein Urtheil über die Seccession
ausgesprochen; ob man auch noch Veranlassung
nehmen wird, direct die Mißbilligung derselben
auszudrücken, steht dahin.

Das Comité, von welchem die rheinische
Immediatadresse an den Kaiser ausgeht, hat der
„S. B. Z.“ zufolge beschlossen, mit Rücksicht auf
die in dem bekannten Antwortschreiben des Hof-
marschall-Amtes an den Kanzler des Erzbisthums
Köln, Herrn Abbot G. Schenl, mitgetheilte Ent-
schliebung Sr. Majestät des Kaisers die Immediat-
Eingabe aus Anlaß des Domkaufes nunmehr
erst nach dem 16. October nach Berlin zu senden,
inzwischen aber mit Sammlung von Unterschriften